

„HEATHCLIFF“

eine Ausstellung von Jessica Halm in der Galerie im Marstall Ahrensburg

Jessica Halm, eine Hamburger Künstlerin, kommt eigentlich von der Malerei. In der Galerie im Marstall hat sie eine neue Arbeit, eine raumgreifende textile Installation errichtet.

Der Schriftzug „Heathcliff“ zieht sich durch die gesamte Installation und führt sich an dem einzigen Tableau der Ausstellung ein.

Eine mit kobaltblauem Stoff bezogene Leinwand zeigt als einzige Motivik die kalligrafisch anmutenden Schriftzüge des Wortes „Heathcliff“ in gleichem Kobaltblau in Form von haptischer Stickerei, die förmlich über die Fläche tanzen.

Der Hintergrund ist die fiktive Romanfigur „Heathcliff“ aus dem englischen Roman „Wuthering Heights“ von Emily Brontës aus dem 19. Jahrhundert. In dieser tragischen Familiensaga fristet dieser Antiheld ein versucht leidenschaftliches, aber unerfülltes Leben, in dem er seine persönlichen Ziele über die derzeitigen Moralvorstellungen stellt. Für Jessica Halm steht diese Figur als Stellvertreter für das viktorianische Zeitalter, das die heutige industrialisierte und globalisierte Welt nachhaltig geprägt hat und damit stellt sie den Bezug zur Gegenwart her.

Ein anderer Impuls zu ihrer Arbeit in dieser Ausstellung zum Jahresthema „Sammeln“ der Sparkassen-Kulturstiftung Stormarn, ist eine ältere Arbeit von ihr, die sie hier weiterentwickelt hat. Ein überlebensgroßes Buches aus wattierten Textilien lag in einer Ausstellung am Boden und lud ein sich hineinzulegen, also dieses Buch wortwörtlich körperlich erfahrbar zu machen.

In dieser Installation sind 17 einzelne Seiten eines ebenso großen textilen Buches bildnerisch gestaltet mit gesammelten Motiven und Inspirationen aus dem Internet, die sie mit erinnerten analogen Bildern verknüpft.

Dieses Buch wirkt förmlich wie ein überlebensgroßes Leporello schwebend an Stangen über den Boden gehängt, so dass eine Art Labyrinth entsteht.

Ein farbenfrohes Gewirr von breiten Schleifenbändern verbindet an den Rändern diese einzelnen bunten Stoffpaneele, das an einen traditionellen tänzerischen Reigen anmutet. Dabei werden die Bänder unterschiedlich miteinander verschlungen, mal sind die einzelnen Teile eng, mal mit weitem Abstand verbunden, mal hängen sie locker herunter. Wechselnde Kombinationen der einzelnen Paneele gehören zum Konzept.

Wie durch einen überdimensionalen Irrgarten reizt es einen Pfad hindurch zu finden. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, wie vielschichtig die gestischen malerischen Farbspuren sind, die figurativen Anmutungen und die immer wiederkehrenden Schriftzüge des Namens „Heathcliff“. Die mit mehrfarbigem Garn gefertigten plastischen Stickereien und die Monotypien ergänzen die Malerei und so verschmilzt alles zu einem harmonischen Ganzen pro Vorderseite eines Stoffpaneels.

Die Rückseiten sind immer einfarbig, mal aus gesteppten glänzenden Stoffen, mal tuffmatt aus Wollstoffen, jegliche Brillanz absorbierend.

In Anlehnung an die romantische Mode des 19. Jahrhunderts wirken die matten und glänzenden Stoffe, die malerischen und bestickten Vorderseiten, wie Textilien der Interieurs und wie die Ausstattungen der Damen dieser Zeit in England. Unzählige Schleifenbänder zierten und hielten Hüte, Pelerinen und Taillen der Roben.

In Anknüpfung an die Romanfigur „Heathcliff“ aus der literarischen Romantik, die eine große Energie besaß, ihre Leidenschaft zu leben, wirkt es nahezu wie ein Parallellprozess, denn auch Jessica Halm hat viel Energie und Leidenschaft eingesetzt, um diese irrgartenartige Installation als stoffgewaltigen Farbrausch zu gestalten.

Im Januar 2020 hat sich Jessica Halm mit diesem Konzept bei der Kulturstiftung beworben. Die Begehbarkeit der Installation, heißt den Betrachter regelrecht einbinden zu wollen, ist das Hauptanliegen ihrer Arbeit.

Im Laufe des Jahres hat sie in der Lockdown-Situation diese textile Arbeit gefertigt und tragischer Weise fällt diese Ausstellung wieder in eine Lockdown-Phase, so dass die intendierte analoge körperliche Erfahrbarkeit für Besucher nicht möglich wird.

Kunst lebt ganz allgemein von der Wahrnehmung und diese Ausstellung erst recht.

So ist es für mich ein großes Glück diese Ausstellung zu erleben.

Mein erster Impuls zu diesen Stoffpaneelen war als seien es einzelne Häuser, die immer in sich harmonisch geschlossen wirken, aber durch die Bänder, wenn auch unterschiedlich, miteinander in Verbindung stehen.

Ein tröstliches Bild für diese Zeit.

In Anlehnung an die Erfahrbarkeit von Kunst könnte ihre Arbeit in der Tradition der Arbeiten von Franz Erhard Walter stehen, einem Installationskünstler seit den 70er Jahren mit dem Schwerpunkt textiler Projekte.

In Bezug auf die Arbeiten von Jessica Halm wirkt er wie ein künstlerischer Vater im Geiste.

Ein Wortbild aus seiner frühen Phase

mit dem Schriftzug „ICH WAR DRAUSSEN“

könnte zurzeit ironischer Weise als Statement seitens der Kunstbetrachter verstanden werden

oder als hoffnungsvoller Gruß aus Sicht der Kunst, dass es bald wieder aus den Ateliers nach draußen geht.

Bleibt zu hoffen, dass auch diese Ausstellung dem Publikum doch noch geöffnet wird.

Jacqueline Christiansen